

Die Kundmachung der Verordnung der Kurzparkzone erfolgt gemäß § 44 StVO 1960 i.d.g.F. durch das Anbringen der Vorschriftszeichen gemäß § 52 Ziff. 13d und e StVO 1960 i.d.g.F. bzw. den laut § 1 verordneten Zusatztafeln und tritt mit deren Anbringung in Kraft.

Abschließend lässt die Bürgermeisterin über den Antrag von GV Ortner mittels Handzeichen abstimmen.

Beschluss: 24 JA-Stimmen, 1 Gegenstimme von GR. Sperl

Von GV. Ortner wird noch darauf hingewiesen, dass der Behindertenparkplatz derzeit nicht gültig ist, da die Hinweistafel aufzustellen ist.

**TOP. 7.) Beratung über Verkehrsregelung Marktplatz: Öffnung einer Fahrspur südlich der Kirche und Schaffung einer neuen Parkordnung zwischen Kirche und Marktbrunnen.**

Die Bürgermeisterin übergibt an GV. Ortner das Wort.

GV. Ortner: es ist sein Antrag, richtig müsste es heißen: Beratung und Beschlussfassung, denn er möchte zu einem Ergebnis kommen. Es geht darum, eine Fahrspur südlich der Kirche zu öffnen und anschließend an die Abgrenzung markierte Parkplätze zu schaffen bis zum Brunnen, also eine Spur vor dem Brunnen. Er hat eine Zeichnung angefertigt. Gründe für den Antrag: der Hauptgrund ist, dass man wieder mit dem Kindergartenbus hereinfahren kann, die Tür des Busses ist auf der rechten Seite und die Kinder können gefahrlos aussteigen. Das nächste wäre – durch die Neuordnung der Parkplätze wäre ein schöneres Ein- und Ausparken möglich und der neu geschaffene Marktbrunnen wäre nicht mehr so gefährdet durch die Ausparker. Und das man das Ganze doch ein wenig „flüssiger“ halten kann. Er sieht keine Gefahr eines Durchzugsverkehr. Die Gefährdung von Kirchengänger sieht er nicht, denn wenn jemand da steht, wird der Autofahrer nicht durchfahren, so müsste man ja den ganzen Marktplatz absperren. Bei einer Veranstaltung kann man das Notwendige absperren, aber normalerweise funktioniert es so, wenn Leute dastehen, nimmt der Autofahrer einen anderen Weg. Er kann die Wortmeldungen wie Kreisverkehr nicht nachvollziehen. Weiters möchte er, dass der Kindergartenanfang mittels x parkfrei gehalten wird und zusätzlich noch das x vor der Auffahrt Laufenböck, denn diese Auffahrt muss frei bleiben. Das ist sein Antrag, dass man die Regelung dahingehend macht.

GR. Donnerbauer: die Parkplätze wäre nun auf der anderen Seite?

GV. Ortner: ja

GR. Tallier: Ortner erwähnt Kindergarten immer an erster Stelle. Es hört sich so an, als ob es ein Wunsch vom Kindergarten wäre. Wurde der Kindergarten schon befragt?

GV. Ortner: warum sollte der Kindergarten einen Wunsch haben? Das ist eine Verkehrsregelung. Dafür sind wir zuständig. Es ist sein persönliches Anliegen. Jeder der logisch denkt sagt, das ist die beste Lösung.

GR Donnerbauer: es wird nicht jedes Kind mit dem Kindergartenbus gebracht. Wenn man mit dem privaten PKW parkt, muss das Kind die Straße queren.

Zwischenruf eines Gemeinderates: es ist keine „Durchzugsstraße“

GR. Donnerbauer: aber es ist dann eine öffentliche Straße zum Durchfahren. Zum Kindergartenbus muss gesagt werden, die Begleitperson ist verpflichtet die Kinder der Pädagogin zu übergeben, die darf sie nicht einfach laufen lassen.

Bürgermeisterin Scheuringer: der Bus blieb bisher immer hinten stehen und es hat funktioniert und das jahrelang. Die Kinder sind teilweise über die Wiese gelaufen und wir haben eine Begleitperson die aufpasst. Jahrelang hat das gut funktioniert. Nur das der Kindergartenbus ein paar Meter weiter nach vor fährt? Es stimmt schon, dass die Kinder dann auf dieser Seite aussteigen würden und die Begleitperson mitgeht.

GR. Tallier: GV Ortner hat zwar zweimal dieses Thema aufgegriffen, aber sie hat es nicht so ernst genommen, dass es so „brennt“ und jetzt auf die Tagesordnung kommt und gleich abgestimmt wird. Die Bevölkerung weiß nicht Bescheid und ihrer Meinung nach gehört der Pfarrgemeinderat mit eingebunden.

GV. Ortner: es ist ihre Sache, wenn sie es nicht ernst nimmt. Es ist nicht richtig, dass nie mit jemanden von Pfarrgemeinderat gesprochen wurde. Herr Daringer hat schon lange gewusst, was sein Anliegen ist.

GR. Payrleitner: wenn ich den Kindergartenbus so fahren lasse wie vorgesehen, die Autos parken, dann können andere private Autos können nicht mehr vorbeifahren und müssen stehen bleiben. Dann fahren sie rund um den Brunnen.

GV. Ortner: die müssen warten bis der Kindergartenbus wieder wegfährt.

GV. Ruhmaseder: schaut euch die Skizze an von GV. Arthofer.

GR. Donnerbauer: bist jetzt gab es für die Gemeinderatsmitglieder keine Skizze, er ist leider nicht auf Facebook.

GR. Ebner: ich wollte mich nur GR. Tallier anschließen, sie hat nicht mitbekommen, dass es hier ein ernsthaftes Problem gibt. Auch die Bevölkerung sagt, warum wollt ihr aufmachen? Wenn es um den Kindergartenbus geht, der kann auch nach dem Brunnen parken, die Kinder steigen auf der richtigen Seite aus und gehen zum Kindergarten. Wenn jemand beim Brunnen anfährt ist er selbst Schuld. Wenn man an einen Stein anfährt, ist man auch selber Schuld und der Stein ist deswegen nicht weg. Sie hat das Gefühl es geht um den Brunnen weil Leute anfahren.

Zuhörer Donnerbauer Katharina: was sie entsetzt ist, dass für eine Marktplatzgestaltung € 130.000 ausgegeben werden, wo sich Gemeindeglieder wohlfühlen sollen. GV. Ortner wünscht sich, dass man mit dem Rollator gut gehen kann. Wenn man langsam durchgehen muss, soll nicht ein Auto daneben vorbeifahren. Sie sieht es bei Peter, dass das nicht schnell geht. Für diesen wirklich schönen Marktplatz soll nun eine Durchzugsstraße gemacht werden, damit der Brunnen geschützt wird und nicht der Mensch. Wo bleibt da die Verantwortung gegenüber dem Bürger? Sie versteht das nicht.

GV. Ortner: die „Durchzugsstraße“ ist Blödsinn, die kommt nicht. Früher war ganz offen.

Zuhörer Donnerbauer Katharina: was sagst du, wenn der erste Fußgeher angefahren wird?

GR. Ebner: es wurde schon ein Kind angefahren.

GV. Ortner: es ist nicht angefahren worden.

GR. Ebner: es ist ein Auto durchgefahren und hat das Kind angefahren. Das Kind hatte Glück, dass nichts passiert ist, aber es wurde angefahren.

GV. Ortner: damals war noch zur Gänze geöffnet.

Bürgermeisterin Scheuringer: die sanierte Marienstatue wurde aufgestellt, dann haben wir die Autos vor dieser Statue stehen, wenn es nach dem vorgezeigten Plan geht.

GV. Arthofer: zur Begegnungszone: wenn der Platz draußen vollkommen zugeparkt ist, stehen die Autos kreuz und quer. Was ist schöner, wenn sie in einer Reihe stehen oder kreuz und quer am Platz.

Bürgermeisterin: es wird da leicht übertrieben, denn der Parkplatz ist nicht immer zugeparkt. Nur zur Stoßzeit sind viele Autos, ansonsten sind Parkplätze da. Wenn sie tagsüber auf den Parkplatz vom Fenster hinausschaut, ist fast immer was frei. An Stoßzeiten am Freitag nachmittag und Samstag vormittag tut sich was, aber ansonsten passt es.

GV. Ruhmaseder: der Antrag von GV. Ortner ist nichts Neues. Er hat in der letzten Periode fast wortgleich denselben Antrag gestellt. Er ist für die Öffnung, außerdem kommt es durch die Verzweigung zu einer Verkehrsberuhigung.

Zuhörerin Laufenböck Gabi: ist der Hauptgrund der Brunnen?

Bürgermeisterin: es hört sich so an, dass der Hauptgrund für die Öffnung der Kindergartenbus ist und dann kommt der Brunnen.

Zuhörerin Laufenböck Gabi: wir müssen ja wissen was wir der Bevölkerung antworten wenn sie die Frage stellen warum die Straße geöffnet werden soll: also wegen dem Kindergartenbus und dem Brunnen.

GR. Schneglberger: ich bin für die Öffnung der Spur. Es wurde niemand gefragt als zugemacht wurde. Er weiß, dass eine Vielzahl der Bevölkerung für die Öffnung ist, man tut sich schwer beim Ausparken, man muss rückwärts fahren, es ist umständlich. Das ist belästigend. Auch die Mehrheit der Jugend sieht es so.

GR. Berghammer: er hat es genau anders gehört, er hat auch mit vielen Personen geredet, auch mit einigen Jungen. Die sagen, es ist Wahnsinn, gerade wenn wir sagen es soll eine beruhigende Zone werden. Ihm wäre recht gewesen, dass auch dieser Platz Kurzparkzone geworden wäre. Zu GV. Ortner: du hast gesagt, da muss man eine Einbahn machen. Wenn Leute dort stehen, kann keiner mehr durchfahren. Du musst eine Einbahnstraße machen, denn ansonsten muss einer zurückfahren.

Bürgermeisterin Scheuringer: zum Verständnis – es wird eine Einbahn, oder?

GV. Ortner: man muss keine Einbahn machen. Es ergibt sich automatisch, wenn ich nur eine Fahrspur aufmache.

GR. Berghammer: wenn jetzt „Kirchenleute“ heraußen stehen, wird der Autofahrer doch nicht fahren und die Leute drängen, dass sie „umstehen“. Wie kann ich in den Parkplatz einparken wenn ich von der anderen Seite komme?

GV. Ortner: man kann auch rückwärts einparken.

GR. Eichinger: am Dienstag gehen ihre Kinder tanzen, viele Autos stehen kreuz und quer bei der Musikschule. Es wäre gut, wenn man zu Stoßzeiten dann dort abbiegen und nach vorne fahren könnte. Es wäre praktisch, wenn vorne auch drei bis vier Autos parken könnten.

GR. Tallier: man kann auch ein Stückchen zu Fuß gehen. Es gibt viele Parkplätze z.B. beim Lignorama. Da bewegt man sich ein bisschen und man bringt die Kinder bis vor die Haustüre.

Bürgermeisterin Scheuringer: auch die Kindergartenkinder müssten ein paar Schritte mehr gehen, wenn der Bus weiter vorne stehen bleibt.

GR. Krupa: das hat damit nichts zu tun. Die Kinder sind vorne am vorgesehenen Platz ausgestiegen und Richtung Musikschule gelaufen. Dort fahren die Autos „wie die Irren“.

Bürgermeisterin: deshalb gibt es die Betreuungsperson, die aufzupassen hat.

Vizebgm. Mitter: er findet es befremdend, dass man das jetzt so machen will. GV. Ortner hätte vor der Planung der Marktplatzgestaltung kommen müssen, dann hätte man sich viel Geld gespart und wir hätten es nicht so machen müssen. Was er da vorhat ist eine Katastrophe. Er hat jetzt gehört, der Brunnen und der Kindergartenbus sind die Gründe. Er hat ihm wirklich keinen guten Grund sagen können, warum man das jetzt will. Wahrscheinlich haben ihn viele angesprochen wegen des Brunnens weil sie angefahren sind.

GV. Schabetsberger: er findet es gut, dass diskutiert wird, aber er findet es nicht gut, dass Dinge herangezogen werden, wo es einem „die Haare aufstellt“. Einige Dinge gehören klargestellt: die Öffnung wurde diskutiert bei der Marktplatzgestaltung, weil es wurde immer gesagt, wenn wir das machen, machen wir auch das „Drumherum“ und da gehört die Öffnung mit dazu. Weil es immer wieder heißt, da stehen die Kirchenbesucher und da kann man keine Veranstaltungen mehr machen: hier sitzt keiner der keinen Führerschein hat und wenn ihr euch recht erinnert, ist man laut StVO verpflichtet bei einer Veranstaltung jeglicher Art dass man zu Warten hat. Du hast nicht das Recht durchzufahren. Wenn die Leute aus der Kirche heraustreten und stehen dort, muss der Autofahrer warten. Die Gefahr, dass Kirchenbesucher „zusammengefahren“ werden besteht sicher nicht. Punkt Abstand zum Kirchenabgang: in Zell ist die Landesstraße weiter beim Haupteingang als in Riedau. Er kommt oft nach Zell am Sonntag vormittag, die Kirchengänger stehen dort teilweise auf der Straße und es wurde noch niemand zusammengefahren. Jeder hat Rücksicht genommen und es funktioniert. Abstand ist sicher genug, warten kann auch jeder. In punkto Verkehrsberuhigung wird er dafür eintreten und nicht dagegen. Wenn jemand parken will, dann fährt er sicherlich nicht herein, weil er sich drei Meter weg erspart.

Bgmin Scheuringer: vor Jahren haben Architekten den Marktplatz geplant, alle drei Architekten haben bei der Kirche eine Verkehrsberuhigung gemacht; sie haben sogar eine Ausweitung des Platzes vor der Kirche vorgeschlagen, nicht eine Straße.

Schabetsberger: dann musst du aber das ganze Konzept so umsetzen wie es geplant ist. Das wäre dann ein Platz geworden der geschlossen ist. Ich kann nicht eine halbe Sache aus dem Zusammenhang reißen. Wir haben jetzt eine andere Situation, jetzt ist der Hauptplatz vorne und bei der Kirche soll man vorbeifahren können, damit der Platz leichter zu erschließen ist. Wir haben dort sicherlich nicht mehr als 10 Autos in der Stunde im Schnitt fahren.

Bgmin Scheuringer: so kann man das nicht sagen. Laut den Plänen ist auch hier vorne ein breiter Platz und dann gibt es eine Wölbung, wo man Richtung Gintendreiter noch mehr Platz schafft. Das ist dann eine Einheit. Wenn wir Geld haben, können wir den Platz bei der Kirche noch machen.

GR. Schärfl: als Bewohner möchte er sagen, früher, wenn die Leute geparkt haben, im Winter, hat er immer gehört, wie es gekracht hat, denn sie musste rückwärts herausfinden. Es ist nicht nur wegen des Brunnens oder Kindergarten, sondern dass sich der Autofahrer leichter tut. Auch ältere Leute tun sich schwer beim Ausparken. Es „zieht“ sowieso keiner durch, denn die Blumentröge bleiben bestehen, dass man wirklich nur bei dieser einen Spurt ein- oder ausfahren kann. Bei der Kirchentür passiert gar nichts. Da kann kein Auto fahren.

Bgmin Scheuringer: wer kann sagen, wie breit die Spur ist?

GV. Ortner: definitiv wäre die Spur 2,5 m breit, es verbleiben 4,5 Meter. Die Kirchenleute haben dort Platz.

GR. Payrleitner: war von Anfang an dabei bei der Planung der Parkplätze. Bei der ersten Bauausschusssitzung für die Marktplatzgestaltung war die Frage, wie machen wir die Parkplätze? Es wurde geschaut, wie kann man einparken und ausparken. Es hat geheißen, wir beobachten und machen keine Linien, denn ansonsten wird alles wieder wie beim alten Marktplatz. Es gibt keine gezogenen Linien.

GV. Ortner: wenn man irgendwo hinkommt, orientiert man sich, wo man parken kann. Ältere Leute suchen eine Parkplatzmöglichkeit durch Kennzeichnung.

GR. Kopfberger: für ihn ist die Sinnhaftigkeit trotz dieser Beiträge und Diskussionen bis jetzt nicht erkennbar. Karin führte an, es gibt teilweise Probleme mit dem Parken vor der Musikschule. Ein massives Verkehrs- und Parkproblem, was wir nur durch die Öffnung dieser Straße lösen könnten, das sieht er aber nicht so. Er kann sich in der Praxis nicht vorstellen, wenn man in beiden Richtungen fahren kann. Er kann sich nicht vorstellen, wie das funktionieren soll. Wenn Parkplätze belegt sein und von beiden Seiten wird hineingefahren, muss einer, eventuell auch einmal und eingeübter PKW-Fahrer, rückwärts schieben. Das ist genauso ein Problem wie geschildert wurde mit dem Ein- und Ausparken. Laut Statistik der Musik haben wir im Jahr zwischen 15-20 Begräbnisse. Der Begräbniszug, wenn wir in Zukunft dort parken, auf der Fahrbahn aufstellen und ob dies sinnvoll ist? Zu dieser Situation muss man dazurechnen, wir haben 52 Sonntage und Feiertage und auch zu dieser Zeit haben die weniger Platz vor der Kirche. Das erwähnte Kreuz was man auf der Straße

machen muss vor dem Zugang Kindergarten – wäre das auf den Parkplatzbereich? Was mach es für einen Sinn auf der Fahrbahn ein X zu machen als Hinweis, ich darf dort nicht parken. Das brauche ich nicht, denn wenn der Kindergartenbus kommt, der schaltet die Warnblinkanlagen ein und dann kommt der Verkehr zum Stillstand. Die anderen müssen solange warten. Es könnte auch sein, dass der Kindergartenbus dort steht und es fährt ein PKW ein. Der Kindergartenbus ist dann blockiert, einer muss zurückfahren. Er möchte weiters argumentieren, ob der Marktplatz mit der Öffnung dieser Fahrbahn am Abend sicherer wird, wenn man ihn queren will? Da muss man nicht nur an die Hauptstraße denken, sondern ich muss eine zweite Fahrbahn überqueren und die Autos können von beiden Seiten kommen. Wurde die Aufmauerung des Brunnens in dieser Form im Bauausschuss beschlossen? Ist das vielleicht nicht die optimale Lösung für die weitere Entwicklung und Situation.

GV. Schabetsberger: Aufbau des Brunnens - es waren alle Fraktionsobmänner dort und die Bürgermeisterin sowie der Vizebürgermeister. Es wurde einstimmig gesagt, es wird gemacht, denn es gibt dazu Kosten von rund € 10.000,-. Diese Entscheidung haben wir uns nicht leicht gemacht. Aufgrund der Historie, dass es der älteste Brunnen war, wurde gesagt, wir wollen ihn wiederbeleben lassen, weil er zum Marktplatz dazugehört.

GR. Kopfberger: das stimmt nicht ganz, er hat mit vielen Senioren gesprochen, der Brunnen war weiter hinten. Seiner Meinung nach schaffen wir mit der Öffnung der Fahrbahn keine Verbesserung. Für ihn ist es ein Wahnsinn, wenn mit einem Mehrheitsbeschluss so eine wichtige Entscheidung getroffen wird.

Zuhörer Daringer: zur Wortmeldung von GV. Schabetsberger: jeder Autofahrer muss sowieso stehenbleiben, wenn Leute dort stehen. Das „MUSS“ müsste seiner Meinung nach auf „MÜSSTE“ geändert werden. Was hat jemand davon, wenn er angefahren wurde? Zu diesem Zeitpunkt ist es zu spät. Zur Wortmeldung von GR. Schneglberger: er hat nicht gewusst, dass man bereits seit 1998 nicht mehr durchfahren kann. 2003 wurde diese offizielle Beschlussfassung von irgend jemand bewirkt. Bürgermeister Demmelbauer hat seinerzeit einen Ministrant bei der Kirchentür vor einem Auto abgefangen, dieser wäre komplett ins Auto gerannt. Jetzt kam die Klage: damals wurden auch die Leute nicht befragt. Mag schon sein, aber will man denselben Fehler wieder machen? Fragen wir wieder die Leute nicht? Er hat einige Bilder vorbereitet, die gezeigt werden gezeigt. GV. Ortner sagte „man kann es sich richten wie man will“. Legt der Gemeinderat wirklich keinen Wert auf Meldungen von jungen Nicht-Kirchengeher, die auf Facebook schreiben „von der Messe direkt in den Friedhof“? Eine gute Wortmeldung. Oder „auch wenn´s mich nicht trifft, da ich eh nicht in der Kirche bin, aber wie will man am Sonntag oder noch schlimmer bei Begräbnissen mit der Kombination Kirchbesucher und Autofahrer umgehen? Junge Leute, auch wenn sie keine Kirchbesucher sind, denken über den Platz vor der Kirche nach.

GV. Ortner: Bei den Diskussionen sind Sachen künstlich aufgebauscht worden. Es geht bei der Öffnung darum, dass man eine Ordnung hineinbekommt, dass man einen gefahrenfreien Zufahrt für den Kindergartenbus bekommt. Es ist kein Affront gegen die Kirche und die Kirchengänger, weil dadurch, dass noch ein abgesicherter Platz freibleibt, ist die Gefahr nicht gegeben, dass jemand zusammengefahren wird. Ansonsten müsste man den ganzen Marktplatz autofrei machen, egal wo ich gehe, ich kann überall zusammengefahren werden. Er glaubt nicht, dass das die große Gefahr ist. Sein Antrag lautet: Öffnung einer 2,5 m breiten Fahrspur, Schaffung von Parkplätzen von Absperrung weg bis Brunnen und Kennzeichnung der Zugänge Kindergarten und Laufenböck.

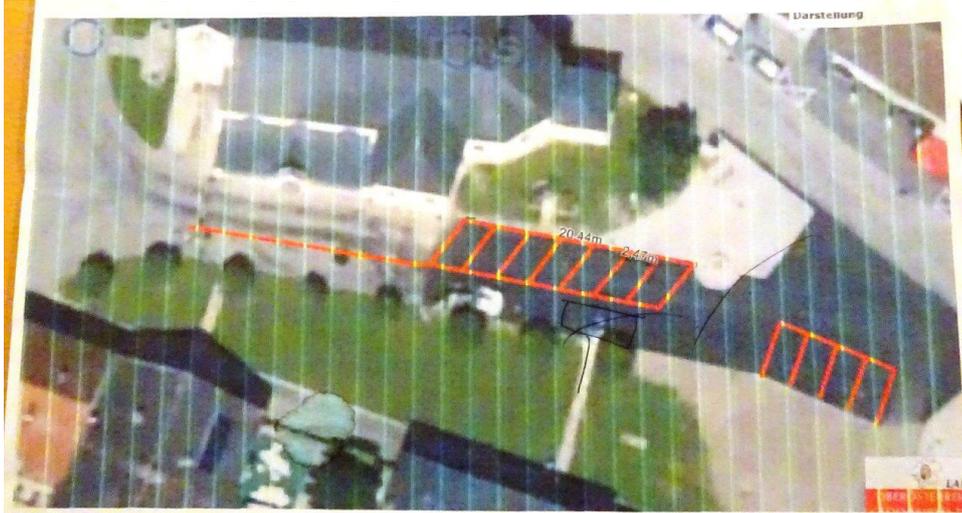


Foto von GR. Sperl

Bgmin Scheuringer: möchte abschließend sagen, der Gemeinderat hat nun extrem viele Sachen gehört, teilweise auch Unklarheiten wie Parkplätze, keine Einbahn sondern beidseitig befahrbar, auch das Aufmalen der X, machen wir diese? Es sind viele Sachen, die nochmals abgemessen und besprochen gehörten usw. Wir wollen doch nicht parteipolitisch arbeiten. Wir wollen doch, dass alle Riedauer und die Besucher den Markt- und Kirchenplatz nutzen können. Seid ihr euch alle so einig, dass wir bereits einen Beschluss herbeiführen? Es ist traurig und sie ist maßlos enttäuscht, wenn jetzt definitiv ein Beschluss bewirkt wird.

GR. Schroll will, dass festgehalten wird, dass definitiv mit Trögen abgesperrt ist.

Die Amtsleiterin bittet um den Plan und ersucht, dass die Tröge eingezeichnet werden als Beiblatt zum Protokoll (leider noch nicht übergeben).

GR. Tallier: das ist ein Zeichen, dass es keinen definitiven Plan mit eingezeichneten Trögen gibt.

GV. Arthofer: wir haben sehr wohl im Vorhinein diskutiert, ob die Straße aufgemacht wird. Es wurde bei der ersten Begehung des Bauausschusses gesagt, dass geöffnet werden sollte. Es war immer ein Thema im Bauausschuss.

GR. Sperl: Der Antrag von GR. Ortner lautet, dass die Fahrspur aufgemacht wird. Ich stelle den Zusatzantrag (nur wirksam, wenn es zu einem positiven Beschluss kommt), dass diese Entscheidung einer Volksbefragung unterzogen wird am 27.9. 2015.

GR. Desch: über eine Volksbefragung wurde jetzt überhaupt nicht diskutiert. Es wird von manchen Volksvertretern eine Befragung nicht gewollt.

Bgmin Scheuringer: da möchte sie jetzt wirklich ins Detail gehen. Die Bürgermeisterin möchte mit einem Zusatzantrag eine Befragung der Bevölkerung erwirken. Eine breite Bürgerbefragung, das wäre ihr Wunsch. Sie kann aber da nicht ein Beiblatt bei der Gemeindenachricht dazulegen, denn in einem Haushalt sind viele Personen, auf einem Beiblatt kann einer abhaken und sagen, ich will oder ich will nicht. Es muss eine breite Bevölkerungsbefragung werden von Alt und Jung. Dann enttäuschen wir die Bevölkerung nicht. Das Ergebnis muss zur Kenntnis genommen werden.

GR. Schroll erinnert euch an die Volksbefragung. Damals sagten wir: jetzt haben wir so viele gewählt, die entscheiden sollen. Jetzt machen wir dasselbe? Stimmen wir jetzt bitte ab.

Zuhörer Donnerbauer: für ihn hört es sich an, als ob sie sich dafür fürchten.

GR. Kopfberger: warum keine Bürgerbefragung? Im Landtag wurde beschlossen, dass Bürgerbeteiligung sehr stark herabgesetzt wurden. 6-7 % der Bürger können verlangen, dass eine Bürgerbeteiligung gemacht wird, das ist ganz aktuell. GR Schroll spricht sich jetzt dagegen aus. Wenn diese wichtige Entscheidung mit Mehrheitsbeschluss durchgedrückt wird, ist es zwar demokratisch, aber nicht bürgernahe. Zur Präzisierung, er kann sich nicht vorstellen, dass das in beiden Richtungen funktionieren kann.

Bgmin Scheuringer möchte eine Vertagung, Bürgerbefragung und dann Entscheidung. Sie stellt den Antrag auf Vertagung. Die Tröge sollten so aufgestellt werden, wie kommen die Parkplätze usw. Eine Vertagung und wirklich die Bürger befragen. Dann gehen wir wieder in den Gemeinderat.

GV. Ortner: dann stelle den Antrag auf Vertagung und dann lass über meinen Antrag abstimmen.

GR. Trilsam: es ist schon ein wenig ein „Bauchgefühl“, man muss schon die Bevölkerung auch befragen.

Bürgermeisterin Scheuringer stellt den Antrag auf Vertagung.

Vizebgm. Mitter stellt den Antrag auf geheime Abstimmung des Hauptantrages.

Zuerst lässt die Bürgermeisterin über ihren Antrag auf Vertagung mittels Handzeichen abstimmen

Beschluss für Vertagung: 13 JA-Stimmen von GR. Humer, GR. Tallier, GR. Kopfberger, GR. Ebner, GR. Berghammer, GR. Donnerbauer, Vizebgm. Mitter, Bgm. Scheuringer, GR. Kraft, GR. Payrleitner, GR. Trilsam, GR. Mayrhuber, GR. Sperl.  
12 NEIN-Stimmen von GR. Schroll, GR. Ing. Unterortner, GV. Arthofer jun., GR. Eichinger, GV. Schabetsberger, GV. Ortner, GR. Arthofer sen., GR. Schärfl, GR. Desch, GR. Schneglberger, GV. Ruhmaseder, GR. Krupa

Somit ist dieser Punkt vertagt.

Die Zuhörer verlassen den Sitzungssaal

**TOP. 6.) Genehmigung einer Verordnung betreffend Übertragung verfahrensrechtlicher Entscheidungen bei Erhebung einer Bescheidbeschwerde gem. Art. 132 Abs. 1 Z 1 B-VG .**

Sachverhaltsdarstellung durch die Bürgermeisterin:

Auf der Grundlage der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Grundrechtscharta der Europäischen Union war es erforderlich, hoheitliche Entscheidungen, wozu insbesondere jene des Verwaltungsrechts zu zählen sind, im Rechtsmittelweg durch Gerichte überprüfen zu lassen. Die Einführung der Unabhängigen Verwaltungssenaten entsprach diesbezüglich zwar der Forderung nach Weisungsunabhängigkeit der Rechtsmittelinstanzen, nach Ansicht einiger Mitgliedstaaten waren dadurch aber keine „echten“ Tribunale geschaffen worden. Die führte in der Praxis zu diversen